

Centrums-Zimmer.

in Berlin, 17. Mai.

Im Lager des Centrums herrscht der Mäßigkeit, die ultramontanen Herren sind mit der gegenwärtigen Situation herzlich unzufrieden, das sieht jeder, der ihre Blätter liest, und das konnte man schon im Reichstage in den letzten Tagen vor den Herren merken. Herr Windthorst, der sonst stets freundlich und für Korrespondenten aller Parteien und Parteien zugänglich ist, war wirklich „brummt“, wie Herr Eugen Erlangen in letzter Zeit manches gegen Wunsch gegangen sein, man will ja gar bemerkt haben, daß er mit einigen seiner Parteifreunde ziemlich erregte Gespräche geführt hat, die gar nicht freundschaftlich aussehnen. Die nächste Erklärung für die Mißstimmung im ultramontanen Lager ist nun leicht gefunden und wird ja auch in der Presse der Partei täglich genügend erörtert: die Verhandlungen mit der Kurie sollen wieder einmal gescheitert sein; Gewisses weiß aber niemand. Wir glauben aber zu wissen, daß das nicht der einzige, auch nicht der hauptsächlichste Grund für die Mißstimmung im Centrum ist. Wir meinen vielmehr, den Führern des Centrums macht etwas anderes Sorge: Was seit Jahr und Tag in der Presse besprochen und prophezeit worden ist, daß eine aus to heterogenen politischen Elementen zusammengesetzte Partei wie das Centrum über kurz oder lang den Zusammenhalt verlieren müsse, das tritt, wenn nicht alles täuscht, jetzt ein. Herr Windthorst hat große Mühe seine Partei bei wichtigen Fragen zusammenzuhalten und es ist ihm in letzter Zeit wiederholt nicht mehr gelungen. Der Dissens ist im Abgeordnetenhaus bei wichtigen Abstimmungen über die Verwaltungsgesetze offen zu Tage getreten, hat aber weniger geschadet, da schon ein kleiner Teil des Centrums genügt, um mit den Konservativen eine Mehrheit für die Regierung zu bilden. Schlimm ist aber die Sache im Reichstage. Die Ablehnung der Holzollerhöhung und die Verweigerung des Etats an die Kommission hat vielleicht niemand so schwer empfunden wie Herr Windthorst; nicht ihrer sachlichen Bedeutung wegen, sondern weil sich dabei offen bei zwei dem Reichstage sicher nahe stehenden Fragen gezeigt hat, daß das Centrum, selbst wenn es den guten Willen hat, nicht mehr imstande ist, eine Majorität mit den Konservativen gegen die Liberalen zu bilden; dadurch sinkt das Centrum in den Augen des Reichstages sehr im Preise und das ist für eine Partei sehr schlimm, die seit Jahren die Politik des „do ut des“ betreibt. Polen und Welfen folgen Herrn Windthorst nicht mehr wie früher unbedingten, um ad majorem gloriam des Centrums zu stimmen und gerade jetzt sind die Majoritätsbildung unentbehrlich. Aber auch in den Reihen der eigenen Fraktion reißt die Defektion ein; die „Germania“ mag noch so sehr den konservativsten Eifer des Centrums anpreisen, sie kann die Hochachtung nicht ändern, daß 3 Mitglieder der Fraktion gegen die Holzölle gestimmt, zwei der Abstimmung sich enthalten und eine Anzahl anderer sich derselben entzogen haben. Warum steht denn bei den Liberalen niemand außer den wirklich Kranken bei so wichtigen Abstimmungen? In der Frage der Offizierspensionen, die an Bedeutung nicht verloren hat, weil sie in den letzten Wochen mehr in den Hintergrund getreten ist, ist das Centrum gespalten. Es wird zwar über die Fraktionsstimmungen stillschweigend beobachtet, so viel erfährt man aber doch, daß ein großer Teil der Fraktion, namentlich die süddeutschen Mitglieder, offen erklären, unter allen Umständen gegen das Offizierspensionsgesetz zu stimmen, wenn die Regierung nicht die Kommunalbesteuerung der Offiziere konzedit. Es ist vielfach aufgefallen, daß Herr Windthorst, der seit Jahren nicht mehr in eine Kommission ging, sich in die Kommission für das Militärpensionsgesetz und neuerdings in die Budgetkom-

mission hat wählen lassen und anstrengende Nebenbeschäftigung mitmacht. Um die Ansicht des Centrums zum Ausdruck zu bringen, brachte sich der alte Herr dieser Mühe nicht zu unterziehen, das konnten auch die anderen Centrumsmitglieder der Kommission. Die Meinung des Centrums steht aber in diesen beiden wichtigsten Kommissionen gar nicht fest, sie ist sehr schwankend und man erzählt sich, Herr Windthorst gehe nur deshalb in die Kommissionen, um seine eigenen Leute vor der Verschlingung durch die Fortschrittspartei zu schützen, denn es gibt demokratisch angehauchte Herren darunter, die für den politischen Radikalismus eine gewisse „alte Liebe“ empfinden. Do Herrn Windthorst diese strenge persönliche Aufsicht über seine Partei auf die Dauer etwas mühsam wird, ist recht fraglich, zumal wenn sich das bejahend das glaubwürdig verichert wird, daß nämlich fortschrittliche Abgeordnete aus dem Centrumstreifen in wachsender Zahl Zuschriften bekommen, die sich sehr ungelassen über die diplomatische Politik Windthorsts äußern. Es beginnt zu brodeln.

Ausland.

Aus Madagaskar gehen dem „Standard“ von seinem Spezialkorrespondenten telegraphische Nachrichten zu, welche einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die unter dem Scepter der Königin Ranavaloa stehenden Insulaner entschlossen sind, ihre Unabhängigkeit auf das äußerste zu verteidigen und den Franzosen den größten Widerstand entgegenzusetzen. Die Zwistigkeiten zwischen den bisher französischfreundlichen Salalavas und den patriotischen Naoas wurden beigelegt und alle Madagagassen bilden jetzt ein Volk in Waffen, das rüstet, rüstet, um den Angriff des Feindes abzuwehren. Die reguläre Armee besteht angeblich aus 20,000 Mann, die gut eingedrillt und teilweise mit Hinterladern bewaffnet sind; außerdem sind 50,000 Speerträger kampffähig, welche als durchaus nicht zu verachtende Gegner bezeichnet werden müssen. Die Franzosen zögern offenbar mit dem Angriff, was bei der geringen Macht, die ausgesandt wurde, leicht erklärlich ist. Die Flotte hat sich nach den Comarowaleis zurückgezogen. Man erwartet, daß eine zweite Flotte bald antreffen und ein Ultimatum überbringen wird, dessen Zurückweisung jedoch ganz ungewisslich ist. Das englische Kriegsschiff „Dryad“ liegt als Hüter Booster in Tananarive. Die freundliche Aufnahme, welche die madagagassische Gefandtschaft in England gefunden, hat auf der ganzen Insel einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen und überall finden die England freundlichen Geminnungen ihren reichhaltigen Ausdruck. Der Korrespondent des „Standard“ wurde vom Premierminister der Königin ermächtigt mitzufahren, das Madagagassar seine natürlichen Hilfsquellen möglichst zu entwickeln beabsichtigt und das es Offizern von englischen Compagnien zu erhalten wünscht, denen es zur Zivildienst-Kultur geeignete Ländererparthen verpachten und alle erdenklichen Erleichterungen gewähren würde, um den Erfolg der Unternehmungen zu sichern.

Salle, den 19. Mai.

Ein halleisches Adreßbuch vom Jahre 1701. Unter dem Titel „Das unter Seiner Königl. Majestät in Preußen Herr Friedrichs Glückwünschender Regierung Florirende und leuchtende Halle in des Herzogthums Magdeburg ANNO MDCCCI“ (12. 36 Bl.) hat sich neulich, wie Herr Professor Dr. Pöpel in der jüngsten Sitzung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins mittheilte, ein selbsten Schreiftisch gefunden, welches eine recht gute Uebersicht über die förmlichen und städtischen Behörden der Stadt Halle im Anfang des 18. Jahrhunderts enthält. Das Buch hat einen Vorländer

in dem „jezt lebenden Leisig“ gekocht und ist nach dem Mutter dieser Schrift zusammengeleigt.“ Seinem Titel zufolge ist es eine Art Adreßbuch, in welches freilich die Staute und die Gewerbetreibenden keine Aufnahme gefunden haben, was wir sehr bedauern. Der Verfasser ist nämlich von der irrigen Behauptung aus, daß man nicht nachfrage, wie diejenigen heißen, bei denen man etwas kauft oder eine Arbeit bestellt, wenn man nur gute Waare und tüchtige Arbeit bekommt. Die Stadt macht damals, wenn man sie mit dem Vergleich, wie sie vor dreißig Jahren gewesen war, einen sehr günstigen Eindruck. Der bedeutende Fortschritt, dessen sie sich unter der brandenburgischen Herrschaft erfreute wird jedoch nicht nur von der Aufnahme der Franzosen und Wäfler und von der Stiftung der Universität sondern auch von der Einrichtung der Schifffahrt hergeleitet. Der Hauptvorzug des damaligen Halle ist unbestritten nach dem Verfasser doch der, daß die eble Religion und die Wissenschaften und jeden Unterricht begünstigt, so daß ein Preisgeiz- und Freieitliebender nicht bequemer vom Himmel fallen könnte, als wenn er in Halle niedergefallen wäre.“

Das Verzeichnis ist jedoch nach einer handschriftlichen Bemerkung trotz seiner patriotischen Haltung von der Regierung confiscirt worden, indem man dem Titelblatte unter der Druddrucht noch der Druddrucht angehängt sind. Nur am Ende der Vorrede deutet die Angabe S. am 4. April 1701 auf den ersten hin.

Halle war damals Regierungshauptstadt des Herzogthums Magdeburg, und unter Adreßbuch verzeicht daher die Mitglieder der förmlichen Regierung an erster Stelle. Das Oberhaupt derselben war in der ersten Zeit bekanntlich der Geh. Rath und Kanzler Gottfried von Alstedt, und sein Stellvertreter Gottfried Stöber Herr von Alstedt. Außer Jena lebten in dem Regierungsstollegium überhaupt acht Räte und sechs Sekretäre, welche Studien gemacht hatten. Dazu kamen noch sechs Sekretäre und Studienbeamte und sechs Kanzlisten, ein Exekutionsverwalter und zwei Kammerbedienten. Die geringe Zahl dieser Beamten fällt weniger auf, wenn man erfährt, daß die Sekreter- und Rechnungsbeamten und das Sags- und Forstamt und mehrere andere Verwaltungszweige in dieser Klasse der Beamten noch nicht begriffen sind. Unter den Regierungsbeamten befand sich damals der Geheimere Regierungsrath Lebrecht von Guericke, ein Entel Doms des Reichs, welcher, außer preussischer Geheimen Rath, Mitglied des Reichstages in Magdeburg war. Dem Reichstagskollegium stand aus fünf Oberbeamten und zehn Sekretären oder unteren Bedienten. Zur Kammer gehörten ferner noch einige kleinere Verwaltungszweige, wie die Stillschreiberei, die Galzifaktorie und auch ein Hofgärtner; es waren hievon Beamte. Das Konstituorium bildeten sieben Räte unter der Leitung des Kanzlers von Jena oder seines Stellvertreters; bei demselben arbeiteten ferner zwei Advokaten und drei Unterbeamte. Unter den Räten finden sich zwei Professoren der Theologie, nämlich Brechtspain und Anton, ferner der Hofprediger Abendbach, also ein Reformirter, der Generalconsulentent Richter, die übrigen drei Räte Dr. Michael Heinrich Kraut, Dr. Heinrich Rohms und Dr. Johann Friedrich Meyer aus Berlin; der letztere war schon 1687 Vorsteher des Schoppenstubs und hatte darauf die Verwaltung der Bergwerke zu Wettin und Wittenberg erhalten. Die beiden berühmtesten Professoren der Universität, Brande und Thomassin hatten also keine Stelle im Konstituorium erhalten. Wenn den Sitzungen des Konstituoriums nicht nur der Kanzler, sondern auch der Kassenleiter beigewohnt waren, die weltlichen Mitglieder in der Majorität. Das Sags- und Forstamt lebte sehr dürftig ausgestattet gewesen sein, denn es befand nur aus vier Beamten. Im Artzamt war ein Artz und ein Sekretär beschäftigt; außerdem waren vier noch an einen Kreissekretär, einen Kommissionssekretär und einen Kommerzienrath, deren Gehaltsfreie uns freilich nicht recht deutlich geworden sind. Sehr auffällig ist die außerordentlich geringe Zahl der bei der Regierung dem Konstituorium und den Untergerichten beschäftigten juristischen Sachwalter: wir haben nicht weniger als 48 Advokaten gezählt, von denen 13 Doktoren der Rechte waren, 13 den Titel eines Licentiaten führten und die übrigen ohne jeden Titel aufgeführt werden. Der letztere Umstand führt uns zu der Vermuthung, daß der Verfasser unlers Schriftschreibers an die weltlichen Mitglieder in der Majorität. Das Sags- und Forstamt lebte sehr dürftig ausgestattet gewesen sein, denn es befand nur aus vier Beamten. Im Artzamt war ein Artz und ein Sekretär beschäftigt; außerdem waren vier noch an einen Kreissekretär, einen Kommissionssekretär und einen Kommerzienrath, deren Gehaltsfreie uns freilich nicht recht deutlich geworden sind. Sehr auffällig ist die außerordentlich geringe Zahl der bei der Regierung dem Konstituorium und den Untergerichten beschäftigten juristischen Sachwalter: wir haben nicht weniger als 48 Advokaten gezählt, von denen 13 Doktoren der Rechte waren, 13 den Titel eines Licentiaten führten und die übrigen ohne jeden Titel aufgeführt werden. Der letztere Umstand führt uns zu der Vermuthung, daß der Verfasser unlers Schriftschreibers an die weltlichen Mitglieder in der Majorität.

Erziehung und Leben.

Roman von Moritz v. Weichensbach. (Fortsetzung und Schluß.)

XX.

Gerti und Erich waren verlobt und die Kommerziantin blühte mit einem tiefen, resignirten Seufzer auf das glückseligste Augenblicke. Da war eben nichts zu machen! Gerti war ihrer künftigen Schwiegermutter gegenüber schüchtern und bescheiden und die konnte es nicht über sich gewinnen unfeindlich zu sein, konnte sie aber eben so wenig entschließen, dem Mädchen, das all ihre Pläne durchkreuzt hatte, herzlich entgegenzukommen. „Ich hätte doch Deiner Mutter zu Liebe, nein! sagen sollen, da sie mich nun doch einmal nicht lieben kann“, sagte Gerti oft zu Erich. Doch dieser meinte, es sei besser, daß sie ihm zu Liebe „ja“ gesagt habe und das andere würde sich schon noch finden. Einmalen suchte er seine Mutter dadurch zu beruhigen und zu versöhnen, daß er nun endlich an die Ausführung seines großen Wlides ging und damit anfangend „Studien“ in die Mittelstufe desselben zu machen, d. h. seinen Porträt zu malen. Erich hatte zu diesem Zwecke eine Staffelei in dem nach Norden gelegenen Arbeitszimmer des Professors aufgestellt und erschien täglich pünktlich zur selben Stunde, um zu malen. Wenn er dann fort war, fand der Professor oft vor dem Bild, schüttelte den Kopf und meinte: „so etwas ließe sich im Anfang nicht recht beurtheilen.“ und wenn er und Gerti ausgegangen waren, stahl Pünchen sich in das Zimmer, hob behut- sam den verschüllenden Schleier von dem Bilde, schüttelte ebenfalls den Kopf und sagte: „Er Herr Heiss!“ was denn doch eine unbestimmte Meinungsäußerung war, um danach die Schmeichelei des Wlides zu beurtheilen. Eines Tages wurde der Professor während der Sitzung abgerufen und Erich und Gerti blieben allein. Erich war schon vorher ungenügendlich ernt und schneidig gewesen, jetzt legte er Pinsel und Palette fort und betrachtete sein Bild mit finsternen Blicken. „Komm einmal hier neben mich, Gerti“, sagte er, „so, nun sieh Dir das Gesicht da auf der Leinwand an und sage mir, ob Du je etwas Ähnliches gesehen hast, wenn Du in den Spiegel blickst, oder sage es ehrlich, — nun, — glaubst Du, daß Du so aussehest?“ Gerti wurde sehr roth, zögerte noch einen Augenblick, dann aber sah sie Erich an und sagte leise, wie wenn sie um Entschuldigung bäte: „Nein, Erich, ähnlich ist das Bild wohl nicht, — aber es soll ja auch nur eine Studie und kein Porträt werden!“ Erich blühte sie ernsthaft an, dann zog er ihren Kopf an seine Brust und bedeckte ihre Augen mit seiner Hand. „Gerti,“

sagte er, und seine Stimme klang fast feierlich, „Gerti, Du hast einmal gesagt, Du liebst die Kunst und hieldest den Künstlerberuf für den schönsten von der Welt. Nun sage mir, liebst Du mich mehr um der Kunst willen oder — oder liebst Du die Kunst, weil ich — weil Du glaubst, daß ich —“ Er stockte und Gerti machte sich los und sah ihn lächelnd an. „Weißt Du, Erich, ich liebe die Kunst, weil sie Schönes schafft und ich das Schöne gern sehe, aber ich habe nie an die Kunst gedacht, ohne dabei auch zu denken, daß Du dazu gehörst. Hauptächlich würde ich sie also wohl um Deinetwillen lieben.“ Und wenn ich nun kein Künstler wäre?“ Gerti schüttelte mit ungläubigen Wackeln den Kopf. „Was sollte das wohl auf meine Gefühle für einen Einfluß haben, Erich? Aber warum fragst Du so? Du bist ja doch Künstler?“ Erich wandte sich ab und trat an das Fenster. „Was hast Du mir heute? Du bist so sonderbar?“ fragte Gerti, sich an seine Schulter schmiegend. Er ergriß ihre Hand und führte sie vor das Bild. „Da, sieh es an, Gerti, und dann sage mir, ist der Mann, der nicht einmal das Mädchen, das er von ganzer Seele liebt, treu darstellen kann, ist der ein Künstler?“ Gerti blühte erschrocken von dem Bilde zu Erich auf. „Mein Gott, Erich, daran habe ich nie gedacht.“ „Aber ich, ich habe oft und viel daran gedacht. Zweifel hatte ich schon lange, aber in der letzten Zeit und besonders seit ich dem Bilde versuchte, ist es mir klar geworden; ein rechter Künstler, der etwas Ordentliches schafft, werde ich nimmer, und — und ein Stümper zu sein, dazu bin ich zu stolz! So, Gerti, nun weißt Du es und nun hole der Teufel die ganze Malerei.“ Erich stieß fertig mit dem Fuße an die Staffelei, sodas die mit Gopelner umhüllte und Pünchen erschrocken herbeigelaufen kam. „Ich war etwas ungeschickt, komm, Pünchen, wir wollen das Unheil wieder gut machen.“ rief Gerti schnell besorgt dem Mädchen zu. Erich hatte sich abgewandt und blickte wieder mit finsternem Gesicht auf die Straße hinab. „So, nun ist alles in Ordnung, nun sei nicht mehr böse,“ rief Gerti, als die Staffelei wieder stand und Pünchen sich entfernte. „Ist sie fort?“ fragte er. „Ja, Erich.“ Sie sah seine Hand: „Sieher Erich, für mich ist das ja ganz gleich.“ Du magst sein und werden was Du willst, Du bleibst Du — aber was wird Deine Mutter sagen? Und vielleicht ist es auch nur ein Verstum.“ „Nein, Gerti, ich weiß es genau, ich werde nie etwas Großes

in der Malerei leisten. Siehst Du, ich habe ernsthaft darüber nachgedacht. Ich könnte nimmermehr tagelang an der Staffelei sitzen, ich müßte Bewegung haben, eine Arbeit, bei der ich sehe, daß ich vorwärts komme, ich bin kein Schwächling, ich werde etwas leisten — nur nicht in diesem Fach!“ „Mein Gott, Erich, Du sprichst, als wollest Du Holzspalter werden!“ Er lächelte. „Nicht ganz, aber ich will Dir sagen, was ich werden möchte: Land und Leute will ich unter mir haben, freie Luft und freie Bewegung, ein gutes Pferd und fruchtbare Felder, auf denen ich mich tummeln und den Leuten zeigen kann, was sich dem Boden abgewinnen läßt.“ „Erich, Du willst Landwirt werden? O, und ich liebe das Landleben so sehr!“ rief Gerti fast jubelnd. „Ja, auf das Land wollen wir, aber nicht um ein müßiges Schloßleben zu führen! Ich habe ein Landleben, wie es sein soll, bei dem Danks Amtsrath keinen gelehrt und er hat gesagt, sie, denke mir, Gerti, jetzt kam es mich zu erzählen, er hat gesagt, ich wäre ein landwirtschaftliches Genie. Bei der Malerei hat das noch niemand von mir behauptet und am Ende soll jeder Mensch doch nach auf den Platz zu kommen, den er am besten auszufüllen im Stande ist!“ „Ja, Erich, Du hast recht in allem — aber — Deine Mutter! Erich, Du siehst nicht glauben, daß ich es bin, die Dich der Kunst so heftig magst? Und dann, sie würde wirklich unglücklich sein.“ „Nein, das wird sie nicht. Sie will auf ihren Sohn stolz sein können und ich hoffe, sie soll es auch, nur in anderer Hinsicht als sie es meint. Wir wollen ihr aber die blödsinnige Erwartung der Enttäuschung ersparen, sie soll allmählich erst das wissen, was es heißen schon heute klar ist. Ein Gut wollte sie schon immer kaufen, so mag sie glauben, daß ich das beste als Veräußerung begehre, als Hübsches für meine Studien, als Mittel zum Zweck. Und aber soll ein Selbstmord sein, das Feld, auf dem unsere Pflanzzeit sich voll entwickeln soll. Und wenn ich dann eine geachtete Stellung unter meiner Hand erworben habe und glücklich und zufrieden bin in Besitztsein, daß all meine Kräfte nutzbringend angewandt sind, dann wird auch die Mutter zufrieden sein.“ „O Erich, wie glücklich werden wir sein!“ Der Professor trat in das Zimmer. „G, ich, hier scheint es nicht viel gemalt worden zu sein während unserer Abwesenheit.“ „Nein, Papa, aber dafür sind Zukunftspläne gemacht worden.“ Gerti und Erich tauchten einen Blick des Einverständnisses aus. Der Professor sollte auch allmählich erfahren, welches die Resultate seiner Erziehung „für die Kunst“ gewesen waren.

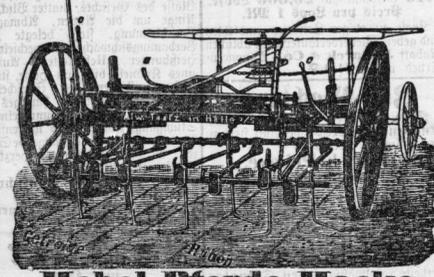




Mein großes Lager von  
**eisernen Ofen aller Art,**  
 Roste, Platten, Eisenstieher, Dachfenster, Draht, Drahtstifte  
 und sonstige Bau-Artikel bringe unter Aufhebung billiger Preise  
 in empfehlende Erinnerung. Für Hoffnungen  
**Badofen-Einrichtungen** besser Construction,  
 sowie  
**Erdbohrzuge** hatte stets auf Lager und fertige solche nach  
 Angabe, lasse letztere auf Wunsch auch  
 teilweise ab  
**Eiserne Gartenmöbel, Klappbestellen mit Spiralföden**  
 u. s. w. empfiehlt billigst  
**F. Lindenhahn, Königsstraße 8.**

**Georg Carl Müller**  
 empfiehlt sein Lager in  
**Kleiderstoffen, Buckskins, Linnen- u. Baumwollenwaaren**  
 etc. zu anerkannt billigsten Preisen.  
**Bürgerstraße 11 am Markt.**

**Draht- und Siebwaaren-Fabrik**  
 von **Carl Prée,**  
 Halle a. S., Schülershof 19, am Markt,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Drahtschichten zu Säbnehöfen,  
 Rollern etc., Schutzhüllen zu Glashütten, Fenster- und Ventilations-  
 Anlagen; Zinkfüllungen, Spiraldraht, Matrizen, Blumentische,  
 Beckeneinfassungen, Sand-, Kohlen- und Erdbrochmaschinen, sowie alle  
 Sorten Siebe.  
**Garten-Bildzäune und Darrhorden.**  
 Nach Reparaturen werde schnell und billigst auszuföhrt.  
 NB. Dofelbst kann ein kräftiger Wurfge in Lehre treten.



**Hebel-Pferde-Hacke**  
 für Rüben, Getreide, Mais etc. etc.  
 Einfache, leichte, gute, dauerhafte, sehr beliebte Maschine, empfiehlt und  
 giebt zu Versuchen  
**Halle a. S. Alw. Taatz.**

**Engel & Vogel, Halle a. S.,**  
 Riemerstraße Nr. 7-9,  
 liefern billigst und halten auf Lager:  
**Bestehälische, Schleif- u. Säghälische Steinkohlen**  
 zur Locomobilenerzeugung,  
**Bestehälische Schmiedenschmelzen, nur prima**  
**Qualität, Briquettes, Presskohlensteine, Böhmlische**  
**Salon- und Pechglanz-Kohlen,**  
**Zwickauer Würfel, Knorpel und Kleincoks**  
 für Feuerungszwecke etc. etc.

**Meyer's**  
**Möbeltransport-Geschäft,**  
 Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Antwerpenstr. 10,  
 Barfäßstraße 11, Dorostehent. 67, Kaiserhofstr. 9,  
 empfiehlt für Umzüge von und  
 nach allen Orten seine großen,  
 durchwegs geschlossenen u. reichlich  
 mit Decken versehenen Möbelwagen,  
 welche  
**ohne Umladung**  
 der Bahn gehen, zur gefälligen Ver-  
 mietung.  
 Verpackungen jeder Art werden auf  
 Bitte und unter Garantie ausge-  
 führt.

**Der Ausverkauf**  
 des J. N. Röbber'schen Concernt-Waren-Lagers, bestehend in  
**Kurz- und Spielwaaren**  
 findet bis 1. October a. e. in Leipzig, Petersstr. 23, I. Etage, statt.  
**Zu Bauen** empfiehlt frischen **Portl.-Cement** in 1/2,  
 3/4 und 1/4 Tonnen, **blauen u. rothen**  
 deutschen Chamottesteine, **Cham.-Mörte, blauen u. rothen**  
 englischen Dachschiefer, **Dachpappe, Steinkohlentheer,**  
**Pech, Asphalt, Goudron, Gyps, Cressoi und Kientheer** zu  
 den billigsten Preisen.  
**Klinkhardt & Schreiber,**  
 Neue Promenade 12, neben der Volksschule.

**S. Grossmann & Sohn,**  
**Halle a. S.,**  
 Nr. 4, Zöpferplan Nr. 4.  
 Von Dienstag den 22. d.  
 M. steht wieder ein frischer  
 Transport der vorzüg-  
 lichsten  
**Belgischen Arbeitspferde**  
 in leichtem und schwerem Schlage unter coulantem und reellen  
 Bedingungen bei billigsten Preisen bei uns zum Verkauf.  
**S. Grossmann & Sohn,**  
 Halle a. S. Anger-Leipzig.

**Otto Unbekannt**  
**Mikroscope,**  
**Lupen,**  
**Taschenthermometer,**  
**Compass,**  
**Lesegläser**  
 empfiehlt  
**Otto Unbekannt,**  
 Kleinschneiden.

**H. Dressler,**  
 Gera, Gelbfarbenfabrik,  
 liefert schönstes solides Stahl-  
 brennerfabrikat u. diebesten  
 Gasetten. Preise billigst.

**Gummi-Stempel-Fabrik**  
 Alfred Pfautsch, Halle

Die **50,000. Panzer-**  
 fette  
 kam am 10. Januar zum Versand.  
 Warnung vor Schwindel,  
 da keine übertrieben nachschmiedet.  
**Panzer-Übrkotten**  
 von echt Gold nicht zu unterschätzen.  
 2 Jahre schriftliche Garantie.  
 u. 14 Kar. Gold  
 u. 14 Kar. Silber  
 Damen-Rette  
 mit diamant  
 Emaille  
 u. s. w.  
 Garantie-Schein: Den Betrag jeder  
 Uhrzeit habe ich zurück, falls welche  
 innerhalb 6 Jahren schwarz wird.  
**Max Grünbaum,**  
 Berlin W., Schützenstraße 10.  
 Sohle, Wuppertalstraße 10. Aber  
 die vorzügliche Qualität meiner  
 Uhrenwerke liegt zur Beweiskraft vor.  
 Schriftlicher Katalog gratis.

Stat. d. Köln-Minden, Hannover u. der Löhne-  
 und Vienenburger Eisenb.  
**Bad Oeynhausen,**  
 (Rheine) in Westfalen.  
 Saison vom 15. Mai bis 1. October. Thermalbäder vom 10. Mai ab.  
**Naturwarme kohlensäure Thermoalobäder; Soolbäder** aus  
 4 1/2 % resp. 9 % starken Soolquellen; **Sooltunst- und Wellenbäder;**  
**Grüdrift;** bewahrt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus,  
 Nervenerleiden, Hautschwäche, Anämie etc. Grossartige Badeeinrichtungen, Mas-  
 siren, Orthopädisch-gymnastisches Institut, Frachthof, Kurpark, Grosse Kur-  
 kapelle. **Elektrische Beleuchtung im Kurhaus und Kur-**  
**gärten. Neu erbaute Les- und Conversationsäle, Wandel-**  
**bahn.** Wohnungen zu jedem Preise. Amtliches Nachweisedureau für Wohnungen  
 im Kurgarten. Vor den Wohnungsanpreisungen auf den Bahnhöfen wird dringend  
 gewarnt. Directe Bahnverbindungen, Anstöße nach dem Weserthale und Teu-  
 burger Wald. Prospekte gratis. **Königliche Bade-Verwaltung.**

Die  
**Möbelhandlung**  
**Herm. Jul. Krieger,**  
 Leipzig, Petersstr. 351,  
 bringt sich hierdurch in empfehlende  
 Erinnerung.  
 Zeichnungen und Anschläge  
 gratis u. franco.

**OVERHEIMEN nach MASS.**  
 Qual. I. 6 Stk. 48 u. 33 Mark.  
 Wir liefern zuerst Probebuden.  
 Man lasse sich  
 unseren Catalog schicken, wel-  
 cher mit Stoffproben, Mustern  
 der Einätze und genauer  
 Angabe zum Massnehmen  
 versehen ist; wir versenden  
 dieselben gratis und franco.  
 NEW-YORK LEIPZIG  
 732 Broadway Gebr. JUST, 29. Okt. 88  
 u. 29 Great Street L. Ebn.

**Grabmonumente**  
 in Granit, Stein, Serpentin und  
 Sandstein in feinst reichhaltiger Aus-  
 statt. Stein- und Bildhauerz.  
**F. Söllinger,**  
 Almschloßvorplatz 10.

**Neue Möbel,** in Birken,  
 u. mahagoni, sowie neue Federn u.  
 fertige neue Federbetten sind zu bil-  
 ligen Preisen zu verkaufen.  
**C. Ernst, Erdel 10 (an der Halle).**

**Schwämme**  
 aller Art empfiehlt in reichhaltiger  
 Auswahl  
**M. Waidgott.**

**Niederländisch-Amerikanische**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Directe und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen  
**Rotterdam New-York**  
**Amsterdam**  
 Comfortable Einrichtung.  
 Abfahrt:  
 Nach New-York jeden Sonnabend; von New-York jeden Mittwoch,  
 und monatlich ein **Extra-Gracht-Dampfer** zwischen Amsterdam u. Baltimore.  
 Posttagepreise: Cajüte A 250, Zwischendeck A 90.  
 Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Postage erteilen die  
 Direction in Rotterdam, sowie die Agenten **Gebr. Gosewisch,** Leipzig,  
 Brühl 44/45; Dresden, Wilsdrufferstraße 21b, I.

Die  
**vierunddreißigste General-Verammlung**  
 des  
**landwirthschaftlichen Central-Vereins der Prov. Sachsen,**  
 des Herzogthums Anhalt, des Fürstenthums  
**Schwarzburg-Sondershausen u. des Herzogthums Gotha**  
 wird an Pfingsten abgehalten werden.  
 Die Anordnung ist folgende:  
**Montag, den 25. Mai** Empfang auf dem Bahnhofe. Gesellschaftliche Ver-  
 einigung in dem Schreiber'schen Lokale zur Erholung.  
**Dienstag, den 29. Mai,** pünktlich um 9 Uhr Beginn der Verhand-  
 lungen der General-Verammlung im Schreiber'schen Lokale. Geschäftsbureau  
 im Keller Barbarossa vis à vis dem Bahnhofe. Nachmittags 2 Uhr Festdiner  
 daselbst. Abends Concert im Eisenbahner'schen Locale.  
**Mittwoch, den 30. Mai,** Abhaltung der Fierichtung des Bezirks IV.  
 in Verbindung mit einer Provinzial-Schiffahrt auf der Baumgartenwiese an  
 der Reibitzer Chaussee.  
 Alle Landwirth. Freunde und Beförderer der Landwirthschaft werden  
 hierdurch zur Theilnahme freundlich eingeladen.  
 Pünktigstborn, Postk. und Gangergauen, den 3. April 1888.

Das **Directorium**  
 der **34. General-Verammlung des landwirthschaftlichen**  
**Central-Vereins der Provinz Sachsen etc.**  
 W. v. Nathusius, Schaefer, v. Döhringem.

Haltest. der Express-,  
 Courrier- u. Schnellz. der  
 Linie Berlin-Köln.  
**Bad Oeynhausen,**  
 (Rheine) in Westfalen.  
 Saison vom 15. Mai bis 1. October. Thermalbäder vom 10. Mai ab.  
**Naturwarme kohlensäure Thermoalobäder; Soolbäder** aus  
 4 1/2 % resp. 9 % starken Soolquellen; **Sooltunst- und Wellenbäder;**  
**Grüdrift;** bewahrt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus,  
 Nervenerleiden, Hautschwäche, Anämie etc. Grossartige Badeeinrichtungen, Mas-  
 siren, Orthopädisch-gymnastisches Institut, Frachthof, Kurpark, Grosse Kur-  
 kapelle. **Elektrische Beleuchtung im Kurhaus und Kur-**  
**gärten. Neu erbaute Les- und Conversationsäle, Wandel-**  
**bahn.** Wohnungen zu jedem Preise. Amtliches Nachweisedureau für Wohnungen  
 im Kurgarten. Vor den Wohnungsanpreisungen auf den Bahnhöfen wird dringend  
 gewarnt. Directe Bahnverbindungen, Anstöße nach dem Weserthale und Teu-  
 burger Wald. Prospekte gratis. **Königliche Bade-Verwaltung.**

**Klimatischer Curort Geographthal in Thür.,**  
 1 1/2 Stunde von Friedrichroda.  
 Bahnhstation, Post, Telegraph. Rechnet sich durch reizende, gesunde Lage,  
 sehr nahe und dennoch bequem angelegte Promenaden ans. Wellenbäder,  
 warme Bäder, Kräuterbäder. Preise für Logis und Verpflegung sehr  
 mäßig. Wohnungsnachweis bei Kaufmann **Zenner.** Sonstige Auskunft erteilt  
 das **Fremden-Comité.**

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergütet ich auf bei  
 meiner Casse eingezahltes Geld bis auf weiteres:  
 3% gegen einmonatliche Kündigung,  
 3 1/2% gegen dreimonatliche Kündigung.  
 Im **Cheques-Verkehr,** bei welchem  
 2% Bonien vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht,  
 über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.  
**H. F. Lehmann,**  
 Halle a. S. **Banz- und Wechsel-Geschäft.**

**Stellenvermittlungsbureau des Kaufm.**  
**Vereins Frankfurt (Main),** renomirtes Institut,  
 gewähltestes für An-  
 gebot und Nachfrage fortgehend die günstigsten Erfolge.

Die **Vorzellmanufaktur von A. Spange,**  
 Halle a. S., Geißstraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Porzellan-  
 manerei. NB. Damen-Manerei wird gut vergoldeit und abstrant.  
**Klein Schwohlat** Wismar  
**Anton Dreher** Wismar  
**Nichelob** Wismar  
**Stalabruch** Wismar  
**Wrauerelen** Wismar  
**Triest** Wismar  
 Depot und Auctionsamt der Brauerei **Nichelob** Barfußstraße 5.  
**Wihl. Meyer's Restaurant.** Auch empfiehlt täglich frischen **Swagel.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.